

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

17.11.1814 (Nr. 319)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 319. Donnerstag, den 17. Nov. 1814.

Deutschland.

Die neuesten Hamburger Zeitungen sagen: „Die Miliz, welche sich bei der russ. polnischen Armee befindet, hat den Rückmarsch nach ihrem Vaterlande angetreten; auch der übrige Theil der Armee dürfte in kurzem dahin aufbrechen.“

Am 8. d. ward Göttingen das lang ersehnte Glück zu Theil, den Herzog von Cambridge in seinen Mauern zu sehen. Se. kön. Hoh. wollten bis zum 10. daselbst verweilen.

Die Frau Fürstin von Hardenberg ist den 8. d. zu Bamberg angekommen, um unter Leitung des berühmten Marcus ihre Gesundheit herzustellen.

Von Zweibrücken wird unterm 6. d. gemeldet: „Von der Gränzberichtigungs-Kommission zwischen Deutschland und Frankreich sind schon einige Offiziere hier eingetroffen. In einigen Tagen werden der F. M. L. Baccant und der Divis. Gen. Guilleminau, denen von Seiten Oesterreichs und Frankreichs die oberste Leitung dieses Geschäfts übertragen ist, erwartet. Das königl. bair. 11. Linieninfanterie-, so wie das 1. Chevauxlegerregiment liegen theils hier, theils an der franz. Gränze, und haben sich durch ihr humanes Betragen die Liebe und Achtung aller Einwohner erworben.“

Baron von Winzingerode, General en Chef der Kavallerie und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, nebst Gefolge, ist am 13. d. zu Frankfurt angekommen. Am nämlichen Tage kam daselbst die Fürstin von Ahrenberg, auf der Rückreise von Wien nach Brüssel, an.

Seit gestern sind der königl. engl. Kurier Schmidt, von Paris nach Wien, und der engl. Kurier Mills, von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

Dänemark.

Nach Hamburger Zeitungen vom 11. d. war Prinz Christian aus Norwegen zu Aarhus in Jütland eingetroffen, und daselbst mit den lautesten Beweisen der Liebe und Verehrung empfangen worden.

In einer kurzen Uebersicht der neuesten diplomatischen Laufbahn des königlichen Ministers Grafen Hardenberg-Reventlow in den nämlichen Zeitungen heißt es am Schlusse: Der Graf kehrte hierauf (nach Abschließung des Friedens mit Preussen) nach Dänemark zurück mit der Genugthuung, demselben den Frieden mit einem mächtigen Nachbarstaate gegeben zu haben, und dies ohne demselben Ausgaben zu verursachen, da derselbe nicht nur aus eigenem Vermögen alle Reisen, sondern selbst die Ausgaben für Kuriere bestritt, die oft von ihm abgesandt werden mußten.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. d. wurde der Gesetzesentwurf über die Wollausfuhr mit 105 gegen 25 Stimmen angenommen.

Am 11. d. sind die Herzoge von Angoulême und Berry von Compiègne nach Paris zurückgekehrt. Sie wohnten noch am nämlichen Tage einem Ministerialkouscil bei, das der König in den Tuilleries hielt.

Der König hat dem ehemaligen königl. engl. Flügeladjutanten Theodor, v. Haupt, für seine Uebersetzung der Chateaubriand'schen Schrift: De Buonaparte et des Bourbons, den Liliennorden ertheilt.

Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 11. d. kündigt den Offizieren der Armee an, daß, nach dem Willen des Königs, das für die ersten 4 Monate d. J. ihnen zurückbehaltene Fünftel ihres Gehalts ohne Verzug liquidirt werden soll.

Mehrere Pariser Journale versichern, nach Briefen aus Wien gewinne das Gerücht von der bevorstehenden Scheidung der Kaiserin Marie Luise von Napoleon immer mehr Wahrscheinlichkeit. Ein von einem Pariser Blatte angeführtes engl. Journal nennt selbst schon als

künftigen Gemahl der Kaiserin Marie Luise den König von Preussen.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes von der franzöf. Gränze vom 1. Nov.: Das Vorhaben des Grafen von Artois, das Elfaß bei seiner Rückkehr aus dem südlichen Frankreich zu besuchen, ward nicht ins Werk gesetzt, weil der König die baldige Rückkehr seines Bruders in die Hauptstadt zu wünschen schien. Ueber sein verbindliches zuvorkommendes Betragen ist in allen von ihm durchreisten Provinzen nur eine Stimme, was denn auch wirklich viel beiträgt, ihm die Herzen zu gewinnen, während einer seiner nahen Verwandten durch ein entgegengezetes Benehmen auf seiner letzten Reise seine Popularität nicht vermehrt hat.

Am 11. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73⁷/₈, und die Bankaktien zu 118⁷/₈ Fr.

H o l l a n d.

Beschluß der Rede des souverainen Fürsten bei Eröffnung der Gen. Staaten am 7. d.: Einstweilen haben mich besondere Verabredungen mit der Krone England in Stand gesetzt, mit der Wiederbesetzung des beträchtlichsten Theils der vormaligen Besitzungen der vereinigten Staaten mich zu beschäftigen, und dieser Gegenstand zieht in diesem Augenblicke meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Bald wird unsere Flagge aufs neue in jenen fernen Gegenden wehen, wo der unternehmende Geist und der unermüdlche Eifer unserer Vorfahren eben so große Wunder gethan hat, als in ihrem eigenen Vaterlande. Java, diese unschätzbare Besitzung, wird bald, unter Mitwirkung einer aufgeklärten Regierung und im Genuß einer freien Schifffahrt, dem Handel neue Wege öfnen, und einen mehr als hinreichenden Gewinn abwerfen, um alles zu ersetzen, was wir durch den Lauf der Begebenheiten verloren haben. Ew. Hochmögenden werden mit nicht weniger Vergnügen vernehmen, daß, durch den glüklichen Erfolg der von dem die Wiederherstellung der Nationalschuld betreffenden Gesetze vorgeschriebenen Maßregeln, unsere Finanzen in gutem Zustande sind. Gegen Ende des laufenden Monats werden ohngefähr 18 Monate Zinsen dieser Schuld, nebst den ungeheuren Ausgaben, welche die Herstellung so vieler Verwaltungszweige, die Errichtung der Armee und die Ausrüstung unserer Flotten veranlaßt haben, berichtigt werden können; alle Theile des Dienstes, von meinem Regierungsworte an, werden liquidirt seyn, und zuelet allein dem

wird eine beträchtliche Summe in dem Schatze zurückbleiben, welche für die Ausgaben des künftigen Jahrs wird verwendet werden können. Das Verzeichniß dieser Ausgaben wird in wenig Tagen gefertigt, und die diesfälligen Anträge werden demnächst Ew. Hochmögenden zur Berathung vorgelegt werden können. Obgleich für dieses Jahr noch mehrere außerordentliche Ausgaben, wegen der Fortdauer verschiedener Umstände, die, mit der Hülfe Gottes, wohl nie wieder eintreten werden, nicht zu umgehen sind, so hoffe ich doch, daß dadurch in den folgenden Jahren, selbst nicht im Jahr 1815, irgend eine Vermehrung der Ausgaben, noch irgend eine außerordentliche Finanzoperation nöthig werden soll; im Gegentheil man wird, wenn Ew. Hochmögenden es angemessen finden, die Eingangszölle beträchtlich vermindern, und so dem Handel eine Aufmunterung geben können, die ich ihm schon so lange gern hätte angebeihen lassen mögen. Es wird in dieser Hinsicht nächstens ein Vorschlag Ew. Hochmögenden vorgelegt werden. Von meiner Seite werde ich keine der andern Quellen des öffentlichen Wohlstandes außer Acht lassen, und stets die lebhafteste Freude empfinden, wenn ich Ihnen Mittel zur Beförderung desselben vorschlagen können. Die Staatsrentner werden einen Beweis meiner unwandelbaren Theilnahme an ihrem Schicksale in den Maßregeln finden, die vorbereitet werden, um die durch das die Wiederherstellung der Nationalschuld betreffende Gesetz gegen sie übernommenen Verbindlichkeiten auf eine noch liberalere Art, als es der Buchstab des Gesetzes fordert, erfüllen zu können. Möge so in allen unsern Landtheilen volles Vertrauen in die Regierung, deren Rückkehr sie seit so langer Zeit wünschten, erwachen und sich immer mehr befestigen, und keiner unter ihnen, aus Undankbarkeit gegen das allerhöchste Wesen, die empfangenen Wohlthaten und alles, was für das Vaterland geschehen ist, mißkennen und verachten weil noch viel zu wünschen, noch viel zu thun übrig bleibt. Was mich betrifft, Hochmögende Herren, so werde ich meine pflichtmäßige Sorgfalt für das allgemeine Wohlbem von nun an jeder Augenblick meines Lebens gewidmet ist, mit um so mehr Eifer und Ruhe fortsetzen, je mehr ich mich der Mitwirkung jener versichert halten darf, in welchen die ganze Nation mit Vergnügen ihre rechtmäßige Repräsentanten erblickt.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitungen vom 10. d.) Des

Hrn. Großfürsten Konstantin kaiserl. Hoh. haben gestern Mittags Ihre Rückreise angetreten. — Heute Abends wird die angekündigte Reboute pare'e für die mit Einlaßkarten versehenen Personen gegeben. — Den 6. und 7. d. sind hier eingetroffen: Lord Baletort, aus Salzburg; Baron Joseph Braga des Contes de Nittenwald, aus Paris; Graf v. Rzewusky, aus Lublin; Graf Sanvitali, aus Paris; Hr. Walle, königl. dänischer Rittmeister, aus Kopenhagen, und Hr. Fromm, herzogl. mecklenburg. Gerichtsassessor. — Den 16. d. wird in der K. K. Reitschule ein Carroussel, und nach solchem in den K. K. Redoutensälen ein maskirter Ball statt haben.

In Nürnberg. Zeit. liest man folgendes von der östreich. Gränze vom 11. d.: „Wie man sagt, hat sich zu Wien seit einigen Tagen manches geändert. In Bezug auf Sachsen soll der französl. Gesandte, Graf Alexis Noailles, eine Erklärung übergeben haben; nun geht die Rede, es möchte unter Oestreichs Vermittlung diese Angelegenheit noch eine andere Wendung nehmen. Die Entschädigungsmassen werden nun möglichst gleichmäßig nach eines Jeden Anstrengung unter die deutschen Fürsten getheilt, die sich dann ausgleichen können. Doch ist noch nicht ausgemacht, daß die Sachen gerade so gehen werden, wie sie jetzt liegen. Es sollen neue Pläne gemacht werden; die Meinungen werden sich endlich so abrunden, daß weder das eine, noch das andere, ganz wahr ist. Jetzt kann man sagen, daß der Kongreß begonnen. So wenig man bisher von dem Gang der Verhandlungen vernahm, so lauter wird es jetzt davon. Wann sich aber die Wogen ganz gelegt haben, und im reinen Spiegel die Resultate des Ganzen uns erscheinen werden, ob in 1 oder 3 Monaten, dies ist noch ungewiß.“

Am 9. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 257½ Ulo, und zu 255 zwei Monate notirt.

Schweiz.

Ueber neuerdings zu Solothurn statt gehabte unruhige Ausritte enthalten Berichte von daher vom 13. d. folgendes: „Samstags um 11 Uhr Vormittags begann der Aufruhr in der Stadt, woran jedoch nur sehr wenige unangesehene Landleute Antheil nahmen. An der Spitze desselben stand der Hauptmann Schmid (Sohn des Kommandanten), der sogleich die Szene damit begann, daß er mit einem Theile der Garnison, die ihm ergeben war, die Thore besetzte. Ein anderer Theil der Garnison, vorzüglich von der Artillerie, blieb der Regierung und ihrer

Pflicht treu; sie besetzten das Zeughaus und die Kasernen, nahmen die Hauptwache ein, und besetzten die Thore wieder. Dabei wurden einige leicht verwundet; aber Niemand kam ums Leben. Um 1 Uhr schon waren die Aufrührer aus einander gesprengt, und mehrere derselben wurden verhaftet, worunter auch Kommandant Schmid, der auf dem Rathhause bewacht wird; sein Sohn hat sich flüchtig gemacht. Oberst Sury ward von der Stelle eines Stadtmajors entsetzt, und solche dem Obersten Stutz ertheilt. Um 4 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. — Am 13., Morgens um 8 Uhr, sind 150 Mann Berner Truppen mit Kanonen in die Stadt eingerückt. — In der vergangenen Nacht hörte man noch häufige Gewehrschüsse fallen, vermuthlich von den streng patrouillirenden Soldaten. Man ist über den ganzen Vorfall sehr indignirt, und etwas auffallend war der Umstand, daß einige der Männer, welche am 2. Jun. die Sache der Regierung gegen das Landvolk verfochten, nun die entgegengesetzte Rolle spielten; eine Umwandlung jedoch, die in Revolutionszeiten manchmal statt findet.

Im Kanton St. Gallen ist die Dislokation der eidgenössischen Truppen am 9. d. erfolgt. Die Aargauischen und Baseler Truppen, unter dem Kommando des Oberstlieut. Imhof, blieben im Sargansischen stehen. Das Bataillon Holzhalb ist durch das ganze Rheinthal hinunter bis nach Thal, und das Bataillon Egli nach St. Gallen, Gossau und Wyl verlegt worden; das Hauptquartier befand sich einstweilen in Altstädten. Die Züricher Artillerie war auf dem Rückmarsch, und wurde wieder in Zürich erwartet.

Die Häupter und Standeskommission des Kantons Graubünden haben durch ein Ausschreiben vom 24. Okt. den Rätthen und Gemeinden zur Kenntniß gebracht, daß der König von Sardinien sehr bald, nachdem er wieder in den Besitz seiner Staaten auf dem festen Lande gelangt war, so wie überhaupt auf die Wiederformirung seiner Armee, also besonders auch auf diejenige des in seinen Diensten gestandenen Bündnerischen Regiments Bedacht genommen, welches letztere, ohne abgedankt worden zu seyn, sich, wie die übrigen piemontesischen Korps, im Drange des Revolutionskriegs, beinahe neun Jahre, ehe seine Kapitulation zu Ende gelaufen war, gleichfalls auflösen mußte. Die Wiederaufstellung des Regiments, womit der König den neuen Chef desselben, Obersten Christ von Ganz, den Bruder des Grafen Christ von

Sanz, vormaligen Regimentsobersten, beauftragt hat, wird nach der vorhin schon bestandenen Kapitulation statt finden. Das Regiment (1646 Mann stark) besteht aus Bündnern, Schweizern und Deutschen; zu den höhern Offizierstellen gelangen nur Bündner und Schweizer, und der Oberst muß ein geborner Bündner seyn.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. Nov. (mit aufgehobenem Abonnement): Trojan in Dazien, große Oper in 2 Aufzügen; Musik von Nicolini. — Hr. Siboni, erster Sänger der k. k. Oper, den Trojan.

Todes-Anzeige.

Gestern Rechts um halb 11 Uhr vollendete seine irdische schöne Laufbahn, im 33. Jahre seines Lebens — und, ach — am 5. Tage seiner ehelichen Verbindung, mein innigst geliebter Gatte und unser theurer Bruder, Jakob Gottlieb Eisenlohr, M. D. und Großherzogl. Bad. Amtsphysikus zu Bretten. Ein Nervenfieber ergriff ihn in seinem edeln Beruf, andere davon zu retten. Die verborgene Gefahr seiner Krankheit nicht ahnend, ließ er sich noch Durlach abholen, um bei unsrer Pflege und näherer ärztlicher Hilfe desto schneller zu genesen. Seine Erholung schien sich auch einzustellen; neue Gefahr drohte; auch diese gieng vorüber; aber nur, uns zu zeigen, wie eitel unser irdisches Hoffen sey. Aus den Armen der heißesten Liebe entriß ihn der Tod, und gab uns tiefe Trauer für mein Glück und unsre Freunde, die unser glaubiges Herz so sicher und groß berechnen hätte! Gott tröste uns! Wir lernen die innigste Theilnahme unsrer verehrten Verwandten und Freunde, denen wir anmit diese schmerzliche Botschaft in unserm und unsrer guten Eltern Namen ertheilen

Durlach, den 15. Nov. 1814.

Des Vollendeten tief gebeugte Wittwe, Friedrike Eisenlohr, geb. Kraglinger, und seine Geschwister in Pforzheim und Durlach.

Literarische Anzeigen.

Kürzlich ist erschienen:

Julius und Evagoras, oder: Die neue Republik. 1r Bd. 8. Heidelberg, bei Mohr u. Zimmer. 2 fl.

Diese Schrift ist durchaus von einer ernstlichen und würdigen Gefinnung durchdrungen, und mit Glück bedient sich der Verf. jetzt der Gesprächs- jetzt der Briefform, um seine Gedanken über die großen Gegenstände, Vaterland, Staat, Freiheit, Bürgertugend u. s. w. eindringend auszusprechen, wie er denn für diesen Zweck einer lebhaften anregenden Darstellung eine geschichtliche Einleitung sich gefallen lassen. Sein Werk war schon im J. 1811 entworfen, und er ladet die Leser ein, was damals als Hoffnung, rücksichtlich auf ferne Zukunft hin, gemeint gewesen, nunmehr als Erinnerung hinzunehmen.

Ist bei Ph. Neclot No. 14 in Karlsruhe zu haben.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Vom Beruf unsrer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Von D. Fr. Karl v. Savigny, Prof. der Rechte an der Königl. Universität in Berlin. gr. 8. 1 fl. 45 kr.

Mohr u. Zimmer in Heidelberg.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Erben des vor einem halben Jahr mit Tod abgegangenen Großherzogl. Gene-

ral-Registrators Reichlen haben zum Theil sich dessen Verlassenschaft entschlagen, zum Theil aber nur mit Vorsicht der Erbverzeichniß dieselbe angetreten. Da man nun überzeugt seyn muß, wie viel Schulden auf der Verlassenschaft des Reichlen haften, so haben dessen Gläubiger binnen 4 Wochen, von heute an, ihre Forderungen, mit den nöthigen Beweisen unterstützt, dem Großherzogl. Stadtmärkeramt dahier, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse, unfehlbar anzugehen.

Karlsruhe, den 5. Nov. 1814.

Großherzogliches Stadtm.

Steinbach. [Editkalladung.] Joseph Roth von hier gieng schon vor 40 Jahren als Küfer in die Fremde, ohne bisher etwas von sich hören zu lassen. Er, oder seine Leibeserben, werden demnach aufgefodert, binnen einem Jahr sich dahier um so gewisser zu stellen, und das in ohngefähr 100 fl. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe ansonst seinen darum bittenden Geschwistern in fürsorglichen Besitz werde gegeben werden.

Steinbach, den 31. Okt. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gartner.

Steinbach. [Editkalladung.] Simon Fauth von Müllenbach ist im Jahr 1809 mit den Großherzogl. Badischen Truppen als Soldat nach Spanien marschirt. Derselbe hat sich nicht nur unter diesen unterdessen zurückgekommenen Tropfen nicht befunden, sondern das Schicksal desselben ist selbst dem Großherzogl. Regimentskommando des 4. Linieninfanterieregiments, worunter Fauth gestanden, unbekannt. Es ist daher wahrscheinlich, daß sich derselbe nicht mehr am Leben befindet. Da nun seine Geschwister um Ausfotung dessen Vermögens angestanden, so wird derselbe hiermit aufgefodert, sich binnen einem Jahr um so gewisser bei dem hiesigen Amte zu stellen, und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, als er ansonst für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen darum bittenden Geschwistern in fürsorglichen Besitz werde gegeben werden.

Steinbach, den 31. Okt. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gartner.

Haslach. [Editkalladung.] Johann Held von Bollenbach hat sich im Mai 1800, in einem Alter von circa 30 Jahren, und im lebigen Stande, von einem K. K. Distrikt. Verber anwerben lassen, seit welcher Zeit nicht das mindeste von ihm in Erfahrung gebracht wurde. Da nun dessen Geschwister und zum Theil deren Descendenten um Erweisung in den fürsorglichen Besitz und Genuß seines unter Pfliegenschaft des Kaiser Aligeyer stehenden Vermögens nachgesucht haben, so wird erwählter Johann Held, oder wer etwa sonst eine Ansprüche an sein Vermögen zu haben glaubt, hiermit aufgefodert, binnen 9 Monaten, von heute an, sich bei hiesigem Bezirksamte zu stellen, oder anzumelden, widrigenfalls, nach Anfluh der nachdenen Friß, Johann Held für verschollen erklärt, und dem Gesuche seiner Geschwister willfahret werden würde.

Haslach, den 7. Nov. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wöfle.

Karlsruhe. [Messwaren.] Mad. Mittel von Mannheim hat die hiesige Messe abermals mit vorzüglichen Waaren bezogen, als: Briefpapier, mit und ohne Goldschmilt, Schreibfedern, Siegellak, Oblaten, großen und kleinen Brieftaschen, Reißzeugen, Tuscharben, Farbenschachteln, Stimmbüchern, sehr eleganten Nähzeugen von verschiedenen Formen, Strick- und Stickmustern, einer Auswahl interessanter Kinderstiften, Kalendern und Almanachs, Federmessern, feinen Scheren u. s. w. Vorzüglich schönen Kinderspielsachen, worunter selbst laufende Puppen und Kutschen, hübsche Zimmer und Küchen. Sie verspricht die billigsten Preise, und hofft, durch den Zuspruch des verehrten, würdigen Publikums beehrt zu werden. Sie hat ihren Stand No. 97, dem alten Museum gegenüber.